



»Der 79. Großmeister Fra' Matthew Festing«



Vorschau
Romwallfahrt

Seite 52



- | Hospizarbeit & Palliativmedizin
- | Hilfe für Zyklonopfer in Myanmar
- | Krisenintervention – Fall „Hannah“
- | SocialDay: Gewinn für alle



Malteser

...weil Nähe zählt.

„Bella Italia“: Golf von Sorrent

Pittoreske Dörfer, herrliche Küstenlandschaften und der mächtige Vesuv erwarten Sie

Selbst am Golf von Sorrent finden sich frühe Spuren des Ordens:
Vor mehr als 900 Jahren hat die Seerepublik Amalfi wesentlich zur
Entstehung des Malteserordens in Jerusalem beigetragen.

Auch in diesem Herbst laden wir Sie zu einem besonderen Reiseerlebnis in Malteser Gemeinschaft ein. Es erwartet Sie wieder eine ausgewogene Mischung

Altertum schätzten die „touristischen“ Qualitäten der Region um Sorrent, wie zahlreiche Sommersitze adeliger Römer noch heute eindrucksvoll belegen.

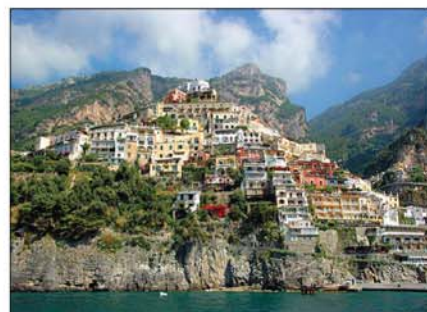


Genießen Sie den Blick auf die Bucht von Neapel, gelegen im Schatten des mächtigen Vesuv

aus Kultur, Erholung und Begegnung. Die Bucht am Golf von Neapel zählt zweifellos zu den schönsten Regionen Europas. Schon die Menschen im

Bis zur vielbesungenen Insel Capri und zur pulsierenden Metropole Neapel mit dem prächtigen Dom ist es nicht weit. Die Stadt liegt im Schatten des Vesuv, der im Jahre 79 v. Chr. das kleine Städtchen Pompeji mit seinen Lavamassen überschüttete. Die Tragödie war ein Glücksfall für die Archäologie, denn so wurden viele Bauwerke und Gegenstände des römischen Alltags für die Nachwelt konserviert.

Damit Sie nichts versäumen, ist im Reisepreis von EUR 799,- pro Person im Doppelzimmer wieder ein umfangreiches Besichtigungsprogramm unter fachkundiger Leitung enthalten. Unser bewährter Reisepartner Terramundi



Malerisch schmiegt sich das kleine Dorf Positano an die Berghänge der felsigen Küstenlinie

bietet die Möglichkeit zur Buchung ab/ bis vielen deutschen Flughäfen. Einer ist sicherlich auch in Ihrer Nähe.

Der Termin vom 25.10. bis 1.11.2008 ist gut gewählt, denn das Klima ist mild und ideal zum Besichtigen und Erholen. Auch eine Verlängerungswoche ist möglich. Wer früh bucht, kann sicher sein, seinen Wunsch-Abflughafen zu erhalten. Am besten gleich mit u.a. Coupon anmelden.

Anmelden und informieren

Reiseziel: **Golf von Sorrent**

Termin: **25.10. - 01.11.08**

Preis: **EUR 799,- p. P. DZ***
(*bei Zweierbelegung)

EZ-Zuschl.: **EUR 245,- / Woche**

VL-Woche: **EUR 350,- p. P. DZ**

Aufpreis für Zimmer mit Meerblick: **EUR 70,- p. P. / Woche**
Reise-Rücktrittskostenversicherung
EUR 29,- (1 Wo.), EUR 38,- (2 Wo.)

Grundpreis mit Flügen ab/bis München

Aufpreis pro Person für Flüge ab/bis Stuttgart: EUR 30,-

Frankfurt, Köln, Düsseldorf: **EUR 35,-**
Hannover, Berlin, Hamburg: **EUR 40,-**

verantwortlicher Reiseveranstalter



Kostenlose Terramundi-Service-Rufnummer für Ihre Fragen: 0800 - 8 37 72 68

Einfach weitere Informationen anfordern oder gleich anmelden! Bitte ausfüllen und per Post oder Fax direkt an Terramundi, Im Wauert 14, 46286 Dorsten. Fax (023 69) 9 19 62 33 senden.

☐ Bitte senden Sie mir das **detaillierte Reiseprogramm** zur Reise „Golf von Sorrent“.

☐ **JA**, ich melde folgende Teilnehmer zur Reise „Golf von Sorrent“ verbindlich an:

Name, Vorname:

Straße:

PLZ und Ort:

Telefon:

Es gelten die Reise- und Stornobedingungen des Veranstalters Terramundi GmbH.

Datum, Unterschrift

Name, Vorname Anmeldende/r:

Name, Vorname Mitreisende/r:

Gewünschter Abflug/Ankunft-Flughafen:

Gewünschte Leistungen

Bitte ankreuzen: DZ=Doppelzimmer / bei Zweierbelegung, EZ=Einzelzimmer, VL=Verlängerungswoche, RV=Reiserücktrittskosten-Versicherung pro Person

Tln. 1 ☐ DZ ☐ EZ ☐ VL ☐ RV

Tln. 2 ☐ DZ ☐ EZ ☐ VL ☐ RV



Liebe Malteser,

die *Hospizarbeit* ist ein wichtiges Thema in diesem Heft. Sie ist typische Malteser Arbeit, denn es geht um Glauben *und* Helfen. Beides trifft zusammen, wenn der Sterbende fragt: „Was glauben Sie, was kommt danach“? Dann geht es um unser Zeugnis für unseren Glauben!

In Fulda begleiteten unsere Hospizhelferinnen eine Dame vier Tage rund um die Uhr bis zu ihrem Tod. Danach fanden sie ein einziges Kleid in ihrem Schrank. Und sie waren neben dem Pfarrer die einzigen bei der Beerdigung auf dem Friedhof. Wir waren froh und dankbar, dass wir einem bettelarmen, ganz einsamen Menschen an seinen letzten Tagen so viel Liebe und Zuwendung schenken durften.

Zutiefst dankbar bin ich allen Maltesern, die diesen wertvollen Dienst tun. Ich denke, wir sind in der ambulanten Hospizarbeit die Nummer 1 in Deutschland.

Lebensnotwendig kann unsere *Psychosoziale Notfallversorgung* sein. Auch hier geht es um Glauben *und* Helfen, durch unsere psychologische und seelsorgerliche Zuwendung: typisch Malteser!

Der neue Großmeister in Rom: Wir werden ihn besuchen bei der großen Malteser Behindertenwallfahrt nach Rom Anfang Juni, mit 1.000 Pilgern, darunter 330 Rollstuhlfahrern. Er freut sich schon auf die Begegnung mit uns im Garten der Villa Malta auf dem Aventin.

Weit über 100 junge Malteser werden am *Weltjugendtag in Sydney 2008* teilnehmen, mit finanzieller und spiritueller Unterstützung aus Köln und dem ganzen Verband. Total richtig!

Eine Woche Heilfasten in der *Malteser Klinik von Weckbecker* ist mir bestens bekommen. Gönnen Sie sich das auch! Kommen Sie mich doch dabei besuchen. Die Klinik in Bad Brückenau ist ganz in unserer Nähe.

Noch etwas zum Schluss: Eine alleinstehende Bekannte bat mich um meinen Rat bezüglich ihres Testaments. Der Malteser Hilfsdienst ist jetzt ihr Alleinerbe. Wunderbar!

Mit den besten Grüßen
Ihr

Dr. Constantin



Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin
Präsident des Malteser Hilfsdienstes



3	Editorial
6	Malteserorden Der 79. Großmeister: Fra' Matthew Festing
8	Hospizarbeit und Palliativmedizin
	Zwischen Bürgerbewegung und Institution – Dirk Blümke im Gespräch
9	Russischsprachige Hospizarbeit in Berlin
10	Facetten der Malteser Hospizarbeit
12	Palliativmedizin und Hospizarbeit – Antwort auf aktive Sterbehilfe?
13	Spiritualität in der Malteser Hospizarbeit und Palliativmedizin
14	Im Porträt: Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim
15	Weiterführende Informationen zu Hospizarbeit und Palliativmedizin
16	Die Standorte der Malteser Hospizarbeit und Palliativmedizin
17	Meine Meinung Vasall Christi – Nachruf auf Philipp Freiherr von Boeselager
18	Malteser Auslandsarbeit
19	Kurznachrichten
20	Chronik
21	Personalien Auszeichnungen, Totengedenken, „Wir gratulieren“
23	Vor Ort Berichte aus den Gliederungen
42	Schulsanitätsdienst BGV unterstützt die Schulsanitätsdienste in Freiburg
43	Sanitätsdienst Auf dem Bremer Freimarkt
44	Katastrophenhilfe Malteser leisten Hilfe in Myanmar
45	Psychosoziale Notfallversorgung Krisenintervention im Fall Hannah
46	Fahrdienst „Danke, dass es euch gibt!“
47	Malteser in Deutschland Fasten in der Malteser Klinik von Weckbecker
48	Malteser Akademie Seminarangebote von Oktober bis Dezember 2008
49	Kommende Workshop zur Mitgliedergewinnung
	Geistliches Zentrum Humor befreit und tröstet
50	Malteser aus der Nähe Malteser retten Mahlzeitendienst-Kundin
51	Alt-Handy-Aktion Sammel-Virus springt über
52	Romwallfahrt Neunte Pilgerreise mit Behinderten
54	Corporate Social Responsibility SocialDay: ein Gewinn für alle
55	Malteser in den Medien
56	Danke!
57	Stiftungen/Erbschaften Investition in humanitäre Hilfe
58	Leserbriefe
	Letzte Meldung „Fit in Erster Hilfe“ – die Aktion mit dem ADAC
59	Preisrätsel
	Impressum

**Gerüstet für das härteste aller Rennen:
den Wettlauf mit der Zeit.**



Der Audi A6 Avant als Notarztfahrzeug.

Wenn jede Sekunde zählt, kann schon die eine entscheiden, in der der Zündschlüssel umgedreht wird. Gut, wenn das in einem Audi A6 Avant geschieht: Ausgestattet zum Beispiel mit quattro® und leistungsstarken TDI- oder FSI-Motoren, sorgt er dafür, dass der Einsatzort schnell erreicht wird. Technik, die denen hilft, auf die es bei einem Notfall ankommt. Und jedem anderen auch.

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.audi.de/notarzt, per Mail an Einsatzfahrzeuge@audi.de oder per Fax an 08 41/8 99 17 91.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 6,4–10,9; CO₂-Emission in g/km: kombiniert 172–259



Fra' Matthew Festing

Auch der 79. Großmeister des Malteserordens kommt aus Großbritannien

„Mit dem kann man Pferde stehlen“, sagt Ingo Radtke, Leiter von Malteser International und der Auslandsarbeit im Malteser Hilfsdienst, spontan über den neuen Großmeister des Malteserordens.



Fra' Matthew Festing ist der 79. Großmeister des Malteserordens

Immer wieder hat er Fra' Matthew Festing in den letzten Jahren getroffen: das erste Mal bei einem Treffen des damaligen Emergency Corps of the Order of Malta (ECOM) gleich nach der Jahrtausendwende, dann unter anderem in den Hilfsprojekten auf dem Balkan, zuletzt auf der Hospitaliers-Tagung des Ordens auf Malta.

Am 30. November 1949 wurde Robert Matthew Festing in Northumberland, England, geboren. Er ist in Ägypten, Malta und Singapur aufgewachsen, wo sein Vater, Sir Francis Festing, als hoher britischer Offizier tätig war. Nach dem Studium in Ampleforth und am St. John's College in Cambridge und einer Promotion in Geschichte hat er

als Kunstsachverständiger in einem internationalen Auktionshaus in London gearbeitet. Zu seinen Vorfahren zählt der Selige Adrian Fortescue, der als Malteserritter 1539 den Märtyrertod erlitt.

1977 wurde Festing in den Malteserorden aufgenommen, legte 1991 die ewigen Gelübde ab und wurde so zum Professeritter und Mönch im Sinne des Kirchenrechts. Seit der Wiedererrichtung des Großpriorats von England im Jahr 1993 stand er diesem bis zu seiner Wahl zum Großmeister als Großprior vor. In dieser

Zahlreiche Staatsoberhäupter, Kardinäle, Mitglieder der römischen Kurie sowie Delegationen aus über hundert Ländern, darunter 30 Vertreter der deutschen Malteser, gedachten am 7. Februar in einem feierlichen Staatsrequiem in der römischen Basilika S. Bonifacio e Alessio auf dem Aventin des verstorbenen Großmeisters Fra' Andrew Bertie



Der frisch gewählte Großmeister mit den deutschen Wahlmännern (v.l.): Johannes Freiherr Heereman, Dr. Erich Prinz von Lobkowitz, Albrecht Freiherr von Boeselager

Funktion leitete er humanitäre Hilfs-einsätze in Bosnien, Serbien, Kroatien und im Kosovo und jedes Jahr die Krankenwallfahrt der britischen Delegation nach Lourdes.

Nach dem Tod seines Vorgängers Fra' Andrew Bertie am 7. Februar 2008 ist Fra' Matthew Festing am 11. März



vom großen Staatsrat, der in der Magistralvilla des Ordens auf dem Aventin in Rom zusammengetreten war, zum 79. Großmeister des Souveränen Ritter- und Hospitalordens vom Heiligen Johannes zu Jerusalem, von Rhodos und Malta, so der offizielle Name des Malteserordens, auf Lebenszeit gewählt worden. Nach der Annahme der Wahl hat er vor dem Großen Staatsrat und dem Kardinalpatron des Ordens, Pio Kardinal Laghi, den Eid abgelegt und damit sein Amt angetreten.

Wiltrud Gutmiedl, heute bei Malteser International Referentin für Afghanistan und Indonesien und damals Projektleiterin der Malteser Serbien, hat Fra' Matthew Festing in Serbien kennengelernt. Er besuchte unter anderem ein Lager, das die Roma in der Nähe von Novi Sad mit einfachsten Mitteln errichtet hatten. Die deutschen Malteser sorgten dort, unterstützt von jungen Mitgliedern der britischen Assoziation, für die medizinische Betreuung. „Er war völlig unkompliziert, was Unterbringung und Verpflegung angeht“, erinnert sich Gutmiedl, „interessiert haben ihn die

Menschen, für die wir dort etwas taten. Er ging mit seiner herzlichen und gewinnenden Art auf sie zu, ob das im Altersheim in der Vojvodina oder in diesem Roma-Lager war, und hat sofort Kontakt zu ihnen gefunden.“ Auch wenn er deren Sprache nicht konnte oder – wie bei den Roma – mangels befestigter Wege mit Halbschuhen knöcheltief im Schlamm stand.

Fra' Matthew Festing leistete seinen Militärdienst bei den Grenadier Guards ab, dem zweitältesten Regiment der Gardedivision der britischen Armee, und bekleidet dort den Rang eines



Antrittsbesuch: der neue Großmeister mit Papst Benedikt XVI.

Obersten der Reserve. Er ist von Königin Elisabeth II. mit dem Offiziersorden des British Empire ausgezeichnet worden und einer ihrer Vertreter in der Grafschaft Northumberland.

Wen immer man bittet, Fra' Matthew Festing zu beschreiben, erwähnt neben seiner liebenswürdigen Art und charismatischen Wirkung auf andere auch seinen Humor. Immer kann er eine gute, geistreiche Geschichte beisteuern, was ihn zu einem sehr angenehmen und unterhaltenden Gesprächspartner macht. Er kennt nicht nur Deutschland und dessen Kunstschätze, sondern auch das Malteser Generalsekretariat in Köln und die Malteser Kommende in Ehreshoven. Und er freut sich auch schon auf das Fest mit den Pilgern der Malteser Romwallfahrt am 5. Juni auf dem Aventin.

CZ

Der Großmeister des Malteserordens

Der Großmeister wird aus den Reihen der Professritter vom Großen Staatsrat auf Lebenszeit gewählt. Nach der Verfassung hat sich der Großmeister als Ordensoberhaupt und Souverän gänzlich dem Gedeihen der Ordenswerke zu widmen und muss allen Ordensmitgliedern ein Vorbild religiöser Pflichterfüllung sein. Der Großmeister übt die höchste Amtsgewalt aus. Im Zusammenwirken mit dem Souveränen Rat obliegt es dem Großmeister, gesetzliche Regelungen zu erlassen, die nicht von der Verfassung vorgesehen sind, Regierungsakte zu verkünden, das Schatzamt zu verwalten, internationale Vereinbarungen zu ratifizieren und das General-

kapitel einzuberufen. Dem Großmeister gebührt der Titel „Hoheit und Eminenz“. Die Staaten, zu denen der Orden diplomatische Beziehungen unterhält, räumen dem Großmeister die Vorrechte, die Immunität und Ehrenbezeugungen ein, die Staatsoberhäuptern zustehen. Von der Katholischen Kirche wird ihm der Rang eines Kardinals zuerkannt. Der Großmeister residiert am Sitz des Ordens in Rom, Via Condotti.



Zwischen Bürgerbewegung und Institution

Gespräch mit Dirk Blümke zur aktuellen Situation von Hospizarbeit und Palliativmedizin

Die Erfolge der in Deutschland als dynamische Bürgerbewegung gestarteten Hospizarbeit bringen auch Risiken mit sich.



Dirk Blümke mit den Teilnehmern eines Workshops zur Trauerarbeit in der Malteser Kommende Ehreshoven

Inzwischen gesetzlich verankerte Rechte auf hauptamtliche Leistungen könnten das traditionelle ehrenamtliche Engagement gefährden. Dirk Blümke, Referatsleiter Hospizarbeit im Generalsekretariat des Malteser Hilfsdienstes, im Gespräch über die Zukunft von Hospizarbeit und Palliativmedizin zwischen Institution und Freiwilligkeit.

Malteser Magazin: *Die Malteser waren bei den ersten, die den aus England kommenden Gedanken der Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden aufgegriffen haben. Wo sehen Sie die Hospizbewegung heute?*

Dirk Blümke: Hospizarbeit und Palliativmedizin sind in unserem Gesundheitswesen angekommen. Vor 25 Jahren war die Hospizbewegung noch

weithin unbekannt und verstand sich als Gegenbewegung. Dem anonymen Sterben in Krankenhäusern und Altenheimen setzte sie eine „Kultur des Lebens“ entgegen. Jetzt wachsen die Stränge der Bürgerbewegung einerseits und der ebenfalls neu entstandenen Palliativmedizin als der medizinischen Fachdisziplin andererseits zusammen.

MM: *Die gesetzliche Regelung der „Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung“ (SAPV) stellt die Abrechnung ärztlicher, pflegerischer und anderer Leistungen auf eine solide Basis und ist insofern ein Fortschritt. Aber andererseits...*

Blümke: Andererseits fragt sich mit der stärkeren Gewichtung der Berufskräfte, wie die ehrenamtlich geprägte Hospizarbeit ihren notwendigen Platz behalten kann. Ehrenamtliche bringen Normalität und Alltag in die hospizliche Betreuungssituation, verhindern die Gefahr einer Ghettoisierung des Sterbens und halten so die Sorge um Sterbende und Trauernde als eine Aufgabe im Bewusstsein, die jeden von uns angeht und uns nicht nur als bezahlte Hilfeleistung begegnet.

MM: *Und wie kann das Ehrenamt seine ureigene Qualität auch in Zukunft einbringen?*

Blümke: Zunächst sollten wir auch den Hauptamtlichen nicht generell absprechen, aus der gleichen Motivation heraus zu arbeiten wie die Ehrenamtlichen. Gefragt ist jetzt eine neue Zusammenarbeit, die sich ohne Vorbe-

dingungen an der Leitfrage ausrichtet: Was dient dem Sterbenden und seinen Angehörigen? Wir brauchen eine gut abgestimmte Netzwerkarbeit, die für eine Koordination aller Leistungserbringer sorgt. Das kostet allerdings auch Geld, das genau hierfür aber – noch – nicht zur Verfügung steht.

MM: *Ein neues Miteinander also?*

Blümke: Ja, denn die beruflich Tätigen und die Ehrenamtlichen decken nur gemeinsam die gesamten Bedürfnisse eines sterbenden Menschen und seines Umfelds ab. Die Gefahr, dass die Versorgung durch Spezialisten das Ehrenamt an die Seite drängen könnte, darf nicht die Notwendigkeit einer solchen Versorgung überdecken. Andererseits muss es für die Spezialisten selbstverständlich werden, Ehrenamtliche einzubeziehen. Letztlich ist die Spannung zwischen ehrenamtlichem und hauptamtlichem Engagement produktiv. Sie aufzulösen wäre keine Entspannung, sondern ein großer Verlust.

Das Gespräch führte Christoph Zeller

Ihre Meinung? Schreiben Sie an malteser.magazin@maltanet.de oder Telefax (02 21) 98 22-119!

Malteser Hospizarbeit und Palliativmedizin im Jahr 2007

Hospizdienste ambulant:	80
Hospizdienste stationär:	9
Hospizhelfer/innen:	2.090
Begleitete Sterbende:	5.188
Begleitete Trauernde:	2.559
Ehrenamtliche Einsatzstunden:	106.318

Gemeinsame Sprache verbindet

Russischsprachige Hospizarbeit beim Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst Berlin



Tamara Maier

Anna Z. lebt seit neun Jahren in Deutschland. Sie ist Ukrainerin, ihr Ehemann ein deutschstämmiger Auswanderer. Der gemeinsame Sohn lebt in Moskau. In der Ukraine hat Anna als Krankenführerin gearbeitet. Vor einiger Zeit haben die Ärzte bei ihr Brustkrebs festgestellt, mittlerweile hat sie Knochenmetastasen und lebt in einem stationären Hospiz. Von dort kam die Anfrage nach einer russischsprachigen Sterbegleitung, damit Anna in ihrer Muttersprache betreut werden kann.

„Bei meinem ersten Besuch erzählte Anna lange und ausführlich über ihr Leben in der Ukraine und in Berlin“, berichtet Tamara Maier. Sie ist Palliativ-Pflegefachkraft und Koordinatorin beim ambulanten Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst Berlin und Mitbegründerin der russischsprachigen Sterbegleitung in Berlin, die seit 2006 bei den Maltesern Berlin angeboten wird. Tamara Maier kam 1991 als Deutschstämmige aus Russland, wo sie als Lehrerin gearbeitet hat. Nach einer Umschulung zur Altenpflegerin

machte sie eine Fortbildung zur Fachkraft Palliativ Care und arbeitet seit 2003 bei den Berliner Maltesern.

Über 30.000 Russlanddeutsche kamen in den vergangenen zehn Jahren nach Berlin, dazu noch einmal mehr als 60.000 Nicht-Deutschstämmige, die als Familienangehörige die ehemaligen Sowjetrepubliken verließen. Die Mitarbeiter der russischsprachigen Kirchlichen Telefonseelsorge „Doweria“ erhielten in der Vergangenheit Anfragen nach einer russischsprachigen Sterbegleitung. Da die Ehrenamtlichen von „Doweria“ für eine solche Tätigkeit nicht ausgebildet sind, wandten sie sich mit der Idee einer Kooperation an die Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Berlin. Der Malteser Hospizdienst hatte mit Tamara Maier eine russischsprachige Koordinatorin, die diese Idee begeistert aufnahm.

Beim nächsten Besuch bei Anna brachte Tamara Maier die ehrenamtliche Hospizbegleiterin Larisa Skrynnikowa mit. Larisa ist Musikerin und besucht

Anna nun einmal in der Woche. Sie spielt Keyboard und organisiert musikalische Nachmittage, bei denen auch Anna dabei ist. Die Gespräche und die Musik tun Anna gut, sie ist dankbar für die gemeinsamen Stunden.

„Ziel unserer Kooperation mit ‚Doweria‘ ist es, der russischsprachigen Bevölkerung den Zugang zur hospizlichen Versorgung in Berlin zu ermöglichen“, erzählt Tamara Maier. Im Juli 2007 konnte sie zusätzlich einen Trauergesprächskreis in russischer Sprache ins Leben rufen. Jeden 2. und 4. Freitag im Monat können hier Trauernde ins Gespräch kommen, begleitet von Leonid Khayet, einem Psychologen und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Hospizdienstes.

Seit der Gründung 2006 haben die Ehrenamtlichen 14 sterbende Menschen ambulant begleitet, darüber hinaus vier Menschen in Pflegeheimen, sechs in Krankenhäusern sowie zwei in stationären Hospizen. „Mittlerweile engagieren sich zwölf Ehrenamtliche in der russischsprachigen Hospizarbeit“, erklärt Tamara Maier. „Die gemeinsame Sprache und ähnliche Bio-

graphien verbinden die Ehrenamtlichen und die Sterbenden.“

Annika Koch

*Ihre Meinung?
Schreiben Sie an
malteser.magazin
@maltanet.de
oder Telefax (02
21) 98 22-119!*

Der Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst in Berlin bietet auch einen Trauergesprächskreis in russischer Sprache an



Facetten der Malteser Hospizarbeit

Das ganze Spektrum des Angebots und der Aufgaben – illustriert an einigen Beispielen

Bildungsarbeit im Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard in Hamburg

Seit sechs Jahren besteht am Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard in Hamburg neben einem ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst



Corinna Woisin, Koordinatorin und Bildungsreferentin am Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard in Hamburg

eine Bildungseinrichtung für „Palliative Care“. Palliative Care ist ein ganzheitliches Betreuungskonzept für Patienten im fortgeschrittenen Stadium einer unheilbaren Krankheit, deren Pflege und Begleitung einen symptomorientierten, individuellen Umgang erfordert. Im Rahmen des Hospizdienstes gibt es Befähigungskurse für ehrenamtliche Hospizmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, während sich die Bildungseinrichtung mit ihrem Angebot an Ärzte, Pflegende und psychosoziale Berufsgruppen richtet. Neu ist der „grenzüberschreitende interprofessionelle Palliativlehrgang“, der in Kooperation mit der Kardinal König Akademie in Wien als Basiskurs angeboten wird. „Die Teilnehmer aus den verschiedenen Berufsfeldern und Regionen erleben einen intensiven Austausch an Erfahrungen und Wissen“, erklärt Corinna Woisin, die Koordina-

torin und Bildungsreferentin, „und gehen durch diese Vernetzung gestärkt zurück in ihre Tätigkeit.“

Kinderhospize Ostalb und Esslingen

Erfährt eine Familie, dass ihr Kind lebensbedrohend oder -verkürzend erkrankt ist, gerät das ganze Leben aus der Spur. Solchen Familien stehen die Malteser Kinderhospizdienste Ostalb und Esslingen zur Seite – mit je 20 gut ausgebildeten ehrenamtlichen Hospizhelfern an den beiden Standorten Schwäbisch Gmünd und Kirchheim/Teck. Als Pate oder Patin entlasten sie betroffene Eltern, kümmern sich um den Patienten und die Geschwister.

„Es kommt darauf an, mit einer offenen, wertschätzenden Haltung in die Familien zu gehen – nicht zu führen, sondern zu begleiten“, erläutert Katharina Steck, die Koordinatorin beider Dienste, die Malteser Philosophie. Besonders als Gesprächspartner seien die Paten wichtig, mit denen die jungen Patienten über alles sprechen können, auch über das Tabu-Thema Sterben. „Und als Vertrauenspersonen,“

ergänzt Katharina Steck, „die die Kinder ein Stück Kontinuität erleben lassen in einer Phase, in der nichts mehr normal erscheint – und die da bleiben, auch wenn es schwierig wird.“

Hospizapartment im Caritas Seniorenzentrum St. Thekla Würzburg

Hospiz und Altenheim, das waren getrennte Welten – bis zur Einrichtung eines Hospizapartments im Caritas Seniorenzentrum St. Thekla in Würzburg im Jahr 1996. Die Idee dazu hatten Martina Mirus, die Hospizverantwortliche der Malteser in der Diözese Würzburg, und Hans Heidenfelder, der Leiter des Seniorenzentrums. Das Apartment steht Menschen jeden Alters in ihrer letzten Lebensphase mit palliativem Pflegebedarf zur Verfügung, begleitet werden sie von Malteser Hospizhelfern. Ein stationäres Hospiz gibt es nicht in der Region – doch das Hospizapartment ist eine gut angenommene Alternative. „Wir wollten eine ‚kleine Lösung‘ suchen“, sagt Martina Mirus, „einem ‚Spatz‘ wollten wir ein Nest bauen und nicht der ‚großen Taube‘

nachschauen.“

Mit Erfolg: Heute ist das Angebot in St. Thekla auf vier Hospizplätze ausgebaut, andere Einrichtungen haben das Konzept aufgegriffen.

„Es wäre schön, wenn wir keine Hospize mehr

Katharina Steck (l.), die Koordinatorin der Kinderhospizdienste Ostalb und Esslingen





Malteser Hospizarbeit ist gelebte Nähe. Links im Bild Martina Mirus, Hospizverantwortliche der Malteser in der Diözese Würzburg

bräuchten und Sterben in Würde überall möglich wäre“, meint Martina Mirus. Weil die Realität anders ist, braucht die Welt Menschen wie sie – und ihre Ideen.

Stationäres Hospiz St. Raphael in Duisburg

Menschen mit einer unheilbaren, schnell fortschreitenden Krankheit und palliativem Pflegebedarf finden

Im Patientengepräch: Schwester Sylvia, die Pflegedienstleiterin des Malteser Hospizes St. Raphael



Aufnahme im Malteser Hospiz St. Raphael in Duisburg-Huckingen – einem hellen, lichtdurchfluteten Haus mit zwölf Einzelzimmern. „Mir kommt es bei der Betreuung unserer Patienten besonders darauf an, dass der letzte Le-

bensabschnitt auch wirklich als Leben empfunden wird“, erzählt Schwester Sylvia, die Pflegedienstleiterin, „dass die Patienten es wie zu Hause haben und wir im Hintergrund da sind, um ihnen Ängste, Nöte und Schmerzen zu nehmen.“ Ganz wichtig sind ihr in der Begleitung die Angehörigen, und sie findet es „immer wieder spannend zu erleben, welche Ecken, Kanten und lebenswerten Seiten im Prozess des Abschiednehmens zum Vorschein kommen.“ Mechthild Schulten, die Leiterin des Hospizes, ergänzt: „Begleitung am Lebensende geht für uns nicht ohne die Hoffnungsbilder, die ich im Glauben finde – das ist für uns Malteser Leitgedanke und Basis.“

Ambulanter Hospizdienst der Malteser in Cottbus

Für die Bedürfnisse Schwerstkranker und Sterbender da zu sein und deren Angehörige im häuslichen Umfeld zu unterstützen, hat sich der ambulante Hospizdienst der Malteser in Cottbus zur Aufgabe gemacht. „Bei einem ers-

ten Besuch wird geklärt, worin die Anforderungen bestehen“, erzählt Michael Doll, Leiter des Hospizdienstes und 1996 eine treibende Kraft bei dessen Gründung. Von der einmaligen Nachtwache, um die eine Familie bittet, bis zur mehrmonatigen Begleitung ist alles möglich. Wichtig ist die Vernetzung mit anderen Hospizdiensten der Region in der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Brandenburg, die als zentrale Interessenvertretung und



Fotoausstellung zur Hospizarbeit im Technischen Rathaus Cottbus – rechts Michael Doll, Leiter des ambulanten Hospizdienstes Cottbus

Forum für den Erfahrungsaustausch unter den Koordinatoren der Hospizdienste genutzt wird. 41 ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter machen mit beim ambulanten Hospizdienst in Cottbus – und sicher empfinden viele so wie Michael Doll, der sagt: „Die Begleitung sterbender Menschen kann die ganze Einstellung zum Leben positiv verändern.“

Ihre Meinung? Schreiben Sie an malteser.magazin@maltanet.de oder Telefax (02 21) 98 22-119!

Palliativmedizin und Hospizarbeit – Antwort auf aktive Sterbehilfe?

You matter because you are you, and you matter to the last moment of your life. (Cicely Saunders)

Aktive Sterbehilfe, also die gezielte Tötung von schwerstkranken oder sterbenden Menschen auf deren ausdrückliches Verlangen hin, ist in Deutschland verboten. Eine Aufhebung dieses Verbots wird in der Gesellschaft lebhaft und kontrovers diskutiert. Dem heutigen Zeitgeist entspricht es eher, sich einen schnellen Tod zu wünschen, die Sterbephase vielleicht sogar abkürzen zu wollen und sich der Auseinandersetzung mit Tod, Sterben und der Endlichkeit des Menschen zu entziehen.

In früheren Zeiten gab es eine *Ars moriendi*, eine Kunst des Sterbens, zu der Einkehr und auch Abschiednehmen gehörten. In einer modernen, säkularisierten, pluralistischen Welt ist die Selbstbestimmung zum vorherrschenden rechtlichen und moralischen Leitbegriff geworden. Aus dem Recht auf ein selbstbestimmtes Leben wird zum Teil auch das Recht auf Verfügung über das Leben hergeleitet, sowohl in Bezug auf seinen Anfang als auch auf sein Ende. Aktive Sterbehilfe ist aber weder mit dem deontologischen noch mit dem christlichen Menschenbild vereinbar, und auch nicht mit den beiden obersten Prinzipien ärztlichen Handelns: „Schutz des Lebens“ und „Akzeptanz des Sterbens als natürlicher Prozess“.

Gründe für die zunehmende Akzeptanz der aktiven Sterbehilfe in der Bevölkerung sind Ängste der Menschen unter anderem vor Übertherapie, vor

Leid und vor Schmerz am Lebensende. Wobei bei der Beihilfe zum Suizid oder der aktiven Sterbehilfe nur der Zeitpunkt des Todes selbst bestimmt wird, der Tod als solcher jedoch unausweichlich bleibt.

Hospizarbeit und Palliativmedizin beinhalten eine Sterbebegleitung, die sich im Gegensatz zur Sterbehilfe stets durch den Respekt vor der unverbrüchlichen Würde des Menschen auszeichnet, kompetent Leiden und belastende Symptome lindert und auf der Tatsache beruht, dass der Tod, das Sterben-Müssen, zur *Conditio Humana* gehört, daher Sterben ein Teil des Lebens ist und aus der Tabuisierung der Gesellschaft wieder zurückgeholt werden muss.

Wünsche nach Lebensbeendigung sind sehr häufig nicht konstant, sondern fluktuieren und sind von vielen Bedingungen des täglichen Befindens abhängig. So zeigt die so genannte GAP-Theorie, dass sich die Vorstellung eines Patienten bezüglich einer befriedigenden Lebensqualität im Verlauf seiner Erkrankung an seine verfügbaren Ressourcen anpasst und somit eine realitätsnahe Verschiebung von Hoffnungen, Wünschen und Erwartungen möglich wird.

Cicely Saunders hat ihrem Engagement für Schwerkranken und Sterbende das eingangs zitierte Motto gegeben: „Du bist wichtig, weil du du bist, und du hast bis zum letzten Moment deines Lebens eine Bedeutung.“ Dies jeden einzelnen Menschen auch fühlen zu lassen ist die große Aufgabe aller in unserer modernen Gesellschaft, nicht

nur derer, die in die professionelle oder die ehrenamtliche Sterbebegleitung involviert sind.

Hospizbewegung und Palliativmedizin können niemandem das Leiden an der eigenen Endlichkeit abnehmen. Sterbebegleiter können Patienten behandeln, sie spirituell begleiten und auf einer instrumentellen, praktischen Ebene für sie sorgen, indem sie die Dinge tun, die sie selbst nicht oder nicht mehr alleine tun können. Entscheidend hierbei ist die ethische Grundhaltung, die sich in der Fürsorge ausdrückt. Beruft sich die Gesellschaft bei ihren Handlungsbegründungen im Umgang mit Sterbenden nur auf deren Willensbekundungen, bedeutet dies das Ende der Möglichkeit einer fachlich kompetenten und menschlichen Beziehung zwischen begleitenden und schwerstkranken oder sterbenden Menschen.

Hospizbewegung und Palliativmedizin akzeptieren das Sterben als natürlichen Prozess und Teil des Lebens. Respekt vor dem anderen bedeutet, das Sterben weder herbeizuführen noch unnötig hinauszuzögern und den Sterbenden noch stärker in das Aufgehobensein der Gemeinschaft hereinzuholen anstatt ihn auszugrenzen oder sich seiner – auch auf dessen Wunsch hin – zu entledigen. Um diesen Respekt im Alltag zu verwirklichen und auch für den anderen durchscheinen zu lassen, bedarf es aber nicht nur der Entscheidung, sich diese ethische Grundhaltung zu eigen zu machen, es bedarf auch einer Menge Mut. Denn nur wer sich selber dem stellt, was es bedeutet, die Bedingungen des Menschseins aus-

zuhalten, dessen fürsorgliches Tun gerät angesichts des Sterbens nicht zu hilflos-geschäftigem Treiben. Nur der kann wirklich helfen und wirklich trösten, der zulässt, was seiner Bemächtigung entzogen ist.

Aufklärung und Information über die Aufgaben und Möglichkeiten der hospizlichen und palliativmedizinischen Sterbebegleitung müssen daher höchst-

te gesellschaftspolitische Priorität erhalten, wenn der zunehmenden Diskussion um die aktive Sterbehilfe und dem ärztlich assistierten Suizid kompetent begegnet werden soll. Eine Grundvoraussetzung ist jedoch, dass hospizliche und palliativmedizinische Angebote und Einrichtungen flächendeckend ambulant und stationär angeboten werden.

Friedemann Nauck und Birgit Jaspers

Prof. Dr. Friedemann Nauck ist Direktor der Abteilung Palliativmedizin im Zentrum für Anaesthesiologie, Rettungs- und Intensivmedizin der Georg-August-Universität in Göttingen und Vorsitzender des Beirates Malteser Hospizarbeit und Palliativmedizin.

Ihre Meinung? Schreiben Sie an malteser.magazin@maltanet.de oder Telefax (02 21) 98 22-119!

Bezeugung des Glaubens im Dienst an dem Leidenden

Spiritualität in der Malteser Hospizarbeit & Palliativmedizin

Warum findet man die Malteser immer ausgerechnet dort, wo in unserer Welt echte tiefgehende Not herrscht? Malteser folgen dem Auftrag Jesu, Zeugen der Barmherzigkeit Gottes zu sein. Die sieben „Werke der Barmherzigkeit“ sind: Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und Tote bestatten. Die sechs Erstgenannten folgen der Bildrede Jesu vom Weltgericht (Mt 25, 34-46) und bezeichnen dort den Weg, auf dem wir Jesus Christus unsere Liebe erweisen können. Das siebte Werk wurde vom Kirchenlehrer Lactantius im 4. Jahrhundert in Anlehnung an das alttestamentliche Buch Tobit (1,17) hinzugefügt.

In den zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Malteser Hospizarbeit erfahren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich neu, wie bedrängend solche Notsituationen, die nach unserer Hilfe verlangen, gerade im Angesicht des Todes werden können: bei den Sterbenden, ihren Angehörigen

und den trauernden Hinterbliebenen. Hunger und Durst – nicht nur des Leibes, sondern auch der Seele; Erfahrungen der Fremdheit, Verlorenheit und Blöße; das Gefangensein in einem sterbenden Leib; das Loslassen-Müssen und der sehnliche Wunsch nach einer Verbundenheit, die über den Tod hinaus bleibt. An keinem anderen Ort unserer vielfältigen Dienste als Malteser begegnen uns die Fragen der Menschen nach Glauben, Hoffnung und Erlösung so existenziell und endgültig wie im bewussten Erleben der letzten Wochen, Tage und Stunden, die uns die Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit jedes einzelnen Menschenlebens erfahren lassen.

Die ganze Vielfalt der Formen und Wege einer modernen, ganzheitlichen Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen würde doch immer noch zu kurz greifen, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Malteser Hospizdienste nicht immer auch bereit wären, gemeinsam mit den von ihnen Betreuten ganz bewusst zu fra-

gen und zu suchen nach den Fundamenten der christlichen Hoffnung. Nie hungert und dürstet die Seele des Menschen mehr nach dem „lebendigen Wasser, das ewiges Leben schenkt“ (vgl. Joh 4, 10.14). Ganz unterschiedlich sind die persönlichen Hoffnungsfragen der Menschen, denen wir dabei begegnen – und ganz verschieden werden auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer eigenen Glaubensgeschichte auf diesen Weg gerufen. Aber immer wieder können wir erleben, dass Sterben, Trauer und Verbundenheit nicht in irgendeiner Verlorenheit geschehen, sondern im Licht der Auferstehung Jesu Christi. Das ist das Geschenk, das wir in unseren Einrichtungen miteinander teilen und das wir auch dort einbringen können, wo wir mit den Diensten anderer Träger zusammenarbeiten. *Kai G. Sander*

Prof. Dr. Kai G. Sander lehrt Theologie an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen in Paderborn. Er ist Mitglied des Beirates Malteser Hospizarbeit und Palliativmedizin.

Malteser müssen Hospizarbeit machen

Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim hat der Malteser Hospizarbeit Seele und Herz gegeben

Schon 1988 hat sie sich mit begleitender Unterstützung für Schwer-
kranke und Sterbende beschäftigt. Da gab es in Deutschland erst eine
Handvoll Orte, an denen Hospizarbeit praktiziert wurde.



Elisabeth von Spies beim Praktiker-Kolloquium
der Malteser Hospizarbeit 2007

Sie hat damals ein sechswöchiges Praktikum in einem englischen Hospiz gemacht und in London Cicely Saunders, die Initiatorin der Hospizbewegung, getroffen. Ab 1989 hat sie in Flensburg, beginnend mit einer ambulanten ehrenamtlichen Hospizgruppe, das heute exemplarische Katharinenhospiz am Park mit aufgebaut. Wenn Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim die Hospizarbeit als die Quelle bezeichnet, aus der sie schöpfen kann, weiß sie, wovon sie spricht.

„Ich habe sehr viel gelernt von den Sterbenden“, berichtet die 64-Jährige. „Mich auf Sterben, Tod und Trauer einzulassen, hat mein Leben reicher gemacht“, sagt sie und bekennt: „Der Umgang mit Sterbenden ist für mich Lebenshilfe.“ Und noch etwas hat sie geprägt: „Die Erfahrung im Umgang mit dem Ehrenamt war der Schatz, den ich mitgebracht habe in den Malteser Hilfsdienst.“ Seit 1996 ist sie Vi-

zepräsidentin und Generaloberin der katholischen Hilfsorganisation.

„Es war wunderbar für mich zu erleben, was ehrenamtlicher Einsatz gerade in der Begleitung schwerstkranker und sterbender

Menschen bewirken kann“, erzählt die Freifrau, um dann gleich die Gesellschaft in den Blick zu nehmen: „Das ehrenamtliche Engagement wirkt nicht nur entlastend und heilend in die Familien hinein, sondern es macht auch ein Umdenken in der Gesellschaft möglich, was die Begleitung bis zum Lebensende angeht. Und das ist dringend erforderlich angesichts der Bewegung um die aktive Sterbehilfe.“

Für Elisabeth Spies ist die Hospizarbeit ein geistiges Zuhause. „Alles ist daraus ableitbar“, sagt sie. „Gastfreundschaft, Wertschätzung für einen Menschen, in welcher Situation er auch immer ist – das alles ist im Hospizgedanken grundgelegt.“ Das gilt besonders für die Malteser. Hospiz heißt Herberge und knüpft an den christlichen Ursprung im Mittelalter an. Aus einem solchen Hospiz für Pilger ist der Malteserorden im 11. Jahrhundert in Jerusalem entstanden. „Malteser müssen Hospizarbeit machen“, sagt die Ordensdame und fügt hinzu: „Die

Hospizidee ist überall wichtig, nicht nur im Besuchs- und Begleitungsdienst, wo die Begleitung ja gerade beim Sterben nicht aufhören kann, sondern auch in der ambulanten Pflege, im Hausnotruf oder Mahlzeiten-dienst.“

Und wie geht es weiter mit der Hospizarbeit? „Auch wenn sich in den vergangenen Jahren viel getan hat in der hospizlichen Betreuung und in der palliativen Versorgung in unserem Land, bleibt doch noch viel zu tun“, sagt die Expertin und berichtet von aktuellen Zahlen: „Nur 6,2 Prozent werden heute bei ihrem Sterben ehrenamtlich betreut, aber der Bedarf, von dem man ausgehen muss, liegt bei 40 Prozent.“ Darin sieht sie die Chance gerade für die Malteser: „Mit unserem ehrenamtlichen Fundament, unserer Ordenstradition und Fachkompetenz sind wir prädestiniert für diese Arbeit und müssen sie weiter ausbauen.“

Auch sie selbst wird die Hospizarbeit nicht loslassen. Wenn Elisabeth von Spies im nächsten Jahr mit ihrem Mann nach Freiburg in den Ruhestand geht, will sie sich weiter in der Hospizbewegung engagieren, denn: „Für mich ist das die prägendste und erfüllendste Aufgabe.“ *cz*

*Ihre Meinung? Schreiben Sie an
malteser.magazin@malta-net.de oder
Telefax (02 21) 98 22-119!*

Weiterführende Informationen zu Hospizarbeit und Palliativmedizin

Patientenverfügung

Wir alle – gleich welchen Alters – können durch Unfall oder Krankheit in eine Situation der Entscheidungsunfähigkeit kommen. Das Vorliegen einer Patientenverfügung gibt die größtmögliche Sicherheit, dass alles, was geschieht, nach Ihren Weisungen und Wünschen erfolgt. Die Malteser Patientenverfügung enthält Formulierungsvorschläge und ermöglicht die Einsetzung von vertrauten Personen als Bevollmächtigte mittels einer Vorsorgevollmacht und vorsorglichen Betreuungsverfügung.

Unter der folgenden Internetadresse gibt es die Patientenverfügung zum Download: www.malteser.de/1.14.Organisation/1.14.08.Informationen/patientenverfuegung_web.pdf

Per E-Mail-Formular können Sie eine Papiausgabe der Patientenverfügung bestellen: www.malteser.de/53.MTG_Malteser_Traegergesellschaft/53.02.Stichwort_Ethik/53.02.02.Patientenverfuegung/Bestellung_Patientenverfuegung.asp

Wohin kann ich mich als Betroffener oder Angehöriger wenden?

Malteser Hospizarbeit – das ist ganzheitliche Zuwendung, für Leben und Sterben in Würde. Heute gibt es 85 Malteser Hospizdienste und Palliativ-einrichtungen an 67 Standorten – und sicher auch ganz in Ihrer Nähe.

Hier finden Sie eine Liste der ambulanten Hospizdienste: www.maltanet.de/1.09.Dienstleistungen/1.09.03.Senioren/1.09.03.09.Hospizarbeit/Adressen-ambulant.pdf

Hier die Adressen der stationären Hospize:

www.maltanet.de/1.09.Dienstleistungen/1.09.03.Senioren/1.09.03.09.Hospizarbeit/Adressen-stationaer.pdf

Sie interessieren sich für eine ehrenamtliche Mitarbeit in der Malteser Hospizarbeit?

Schenken Sie Menschlichkeit: durch ehrenamtliche Mitarbeit im Hospizdienst. Bei den Maltesern werden Sie auf Ihren Dienst angemessen vorbereitet – und finden Unterstützung in einer bewährten Gemeinschaft.

Weitere Informationen unter: www.maltanet.de/1.09.Dienstleistungen/1.09.03.Senioren/1.09.03.09.Hospizarbeit/mahospizarbeit.html

www.maltanet.de/1.09.Dienstleistungen/1.09.03.Senioren/1.09.03.09.Hospizarbeit/mahospizarbeit.html

Texte zum Weiterlesen

Die Broschüre „Menschenwürdig leben und sterben – Antworten auf häufig gestellte Fragen am Lebensende“, herausgegeben vom Malteser Referat für Hospizarbeit und Palliativmedizin, fasst die Position und Kernaussagen der Malteser zu Hospizarbeit und Palliativmedizin zusammen. Sie kann un-

Malteser Hospizarbeit

Kalker Hauptstraße 22-24, 51103 Köln
Tel.: (02 21) 98 22-586, Fax: (02 21) 98 22-582
E-Mail: malteser.hospizarbeit@maltanet.de

WÜRDE IST FÜR MICH:



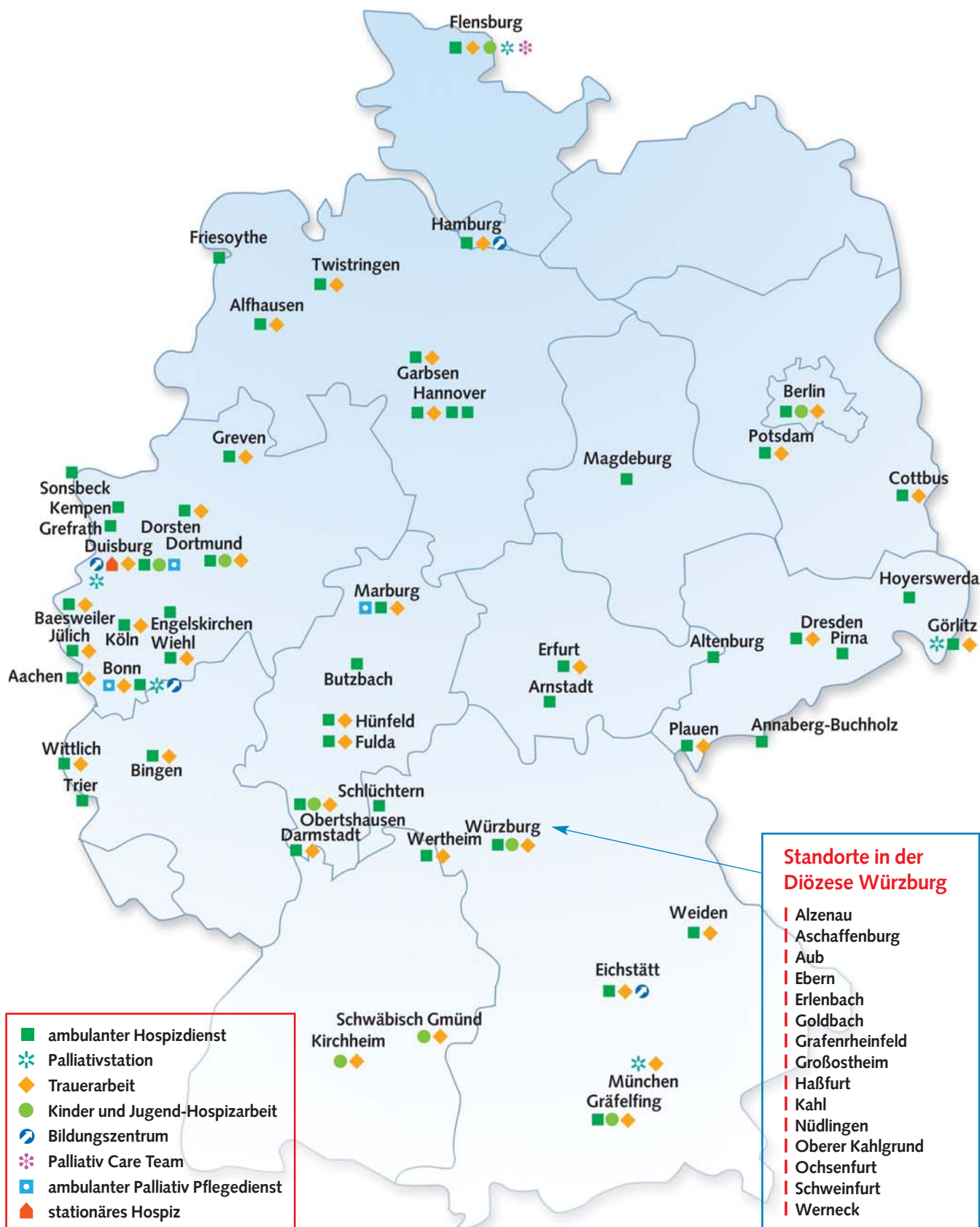
„Die Zuwendung der Menschen, die mir geholfen haben, den Abschied von meiner Mutter zu ertragen. Sie haben mich ermutigt, wenn ich nicht mehr weiter wusste. Und mich in meinen Ängsten vor der Zukunft ernst genommen. Sie waren für meine Familie und für mich da. Nähe, die auf uns eingeht.“

Malteser
Hospizarbeit & Palliativmedizin
www.malteser.de

ter folgender Adresse heruntergeladen werden: www.maltanet.de/1.09.Dienstleistungen/1.09.03.Senioren/1.09.03.09.Hospizarbeit/Kernaussagen_menschenwuerdig_lebenundsterben.pdf

Die Broschüre „Spiritualität in der Malteser Hospizarbeit und Palliativmedizin“ will die Auseinandersetzung mit dem Thema Spiritualität in den Diensten und Einrichtungen fördern. Sie ist eine Orientierungshilfe und möchte zu einer glaubwürdigen spirituellen Praxis in der Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden, von Angehörigen und Trauernden anregen. Die Broschüre kann über info@b-dg.de angefordert werden.

Die Standorte der Malteser Hospizarbeit und Palliativmedizin



Vasall Christi



Foto: Martin Lohmann

Philipp Freiherr von Boeselager
6.9.1917 – 1.5.2008

In den Veröffentlichungen zu seinem Tod ist noch einmal deutlich geworden, dass mit Philipp Boeselager ein großer, ein ungewöhnlicher Mann von uns gegangen ist. Der Soldat, der Widerstandskämpfer, der Waldbauernpräsident, der Ritterhauptmann ist in seinem langen Leben mehr und mehr in eine öffentliche Rolle hineingewachsen. Und dabei im Übrigen auf beispielhafte Weise bescheiden geblieben.

Weniger öffentlich, aber nicht weniger bedeutend für sein Leben, war sein Wirken als Malteser. Die Ideale des Malteserordens – unerschrockene Bezeugung des Glaubens, liebevoller Dienst an den Kranken, Ritterlichkeit und Gehorsam – haben zutiefst sein Wesen ausgemacht. So ist es kaum verwunderlich, dass Gott ihn 1948 durch eine unglaubliche und doch wahre Heilung eines sterbenden Mädchens, welches er einem Kriegskameraden zuliebe nach Lourdes begleitet hat, als sein Werkzeug auserwählte, um nach dem Krieg den Malteserorden in Deutschland wieder zum Leben

zu erwecken und mit den Krankenwallfahrten nach Lourdes ein Werk zu schaffen, das Licht in das Leben unzähliger Kranker und behinderter Menschen gebracht hat.

Allein den Sektor Malteser aus dem reichen Leben des Verstorbenen auch nur einigermaßen vollständig ausleuchten zu wollen ist heute unmöglich. Gesagt werden muss aber, dass er auch bei der Gründung des Malteser Hilfsdienstes eine wichtige Rolle gespielt hat. Bundeskanzler Adenauer und der Bischof von Dresden-Meißen hatten Anfang der 50er-Jahre die Notwendigkeit erkannt, neben dem Roten Kreuz auch kirchliche Sanitätsorganisationen aufzubauen. Dafür boten sich die beiden Zweige des ältesten Krankenpflegeordens der Welt, die Malteser und die Johanniter, an. Das einzige Land mit einem Malteser Sanitätsdienst war damals Irland. Und so übernahm Philipp Boeselager den Auftrag, nach Irland zu reisen und zu erkunden, wie ein solches Werk anzugehen sei. Schaut man auf den heutigen Malteser Hilfsdienst, so kann das, was er mitgebracht hat, nicht so ganz falsch gewesen sein.

Philipp Boeselager leistete Widerstand aus Gehorsam. Sein Gehorsam hatte seine Verwurzelung in Christus, Christus dem König, Christus seinem Lehnsherrn. Im Mittelalter gab es nur wenige freie Entscheidungen, so wurde man in der Regel ohne wirkliches Mitspracherecht verheiratet, aber man wählte frei den Lehnsherrn, dem man sich aus Vertrauen und Liebe zum Dienst freiwillig verpflichtete. Man nannte die Malteserritter im Mittelalter auch Vasallen Christi. Philipp

Boeselager war ein Vasall Christi. Schon als Schüler bei den Jesuiten hatte in der beginnenden Nazizeit das Christkönigsfest für ihn, wie er uns einmal berichtete, eine besondere Bedeutung, weil es das Fest des Lehnsherrn war, dem er sich schon damals verpflichten wollte, und dem allein seine Loyalität galt. So war sein Weg in den Widerstand schon frühzeitig vorgezeichnet.

Vor wenigen Wochen sagte eines unserer Kinder: Hoffentlich darf Onkel Philipp plötzlich sterben, zu so einem Piraten passt kein langsamer Tod. Diese Hoffnung erfüllte sich. Pirat und Konservativer, Rebell und Demokrat, Soldat und Widerständler, gelegentlich auch Sturkopf, Rennreiter, Ritter, Jäger, Naturliebhaber, Büchernarr, Erzähler zahlloser Geschichten und vor allem Familienvater. Die Reihe ließe sich fortsetzen. Für mich bleibt er der Vasall Christi, der Knecht seines Königs, der ihn jetzt endgültig und für immer an seine Seite gerufen hat.

*Job. Frhr. Heereman
Geschäftsführender Präsident des
Malteser Hilfsdienstes*



Johannes Freiherr Heereman

„WASH! ... Hände waschen nicht vergessen!“

Im März stellten die Malteser in den Räumen der Deutschen Welle in Bonn ihren neuen Film über ihre Projekte zu Wasser und sanitärer Grundversorgung in Sri Lanka öffentlich vor. In eindringlichen Bildern zeigt Regisseur Martin Hilbert von Aquino Film, dass es keine hoch entwickelte, teure Technologie braucht, um Menschen mit sauberem Trinkwasser und einer funktionierenden Abwasserversorgung auszustatten. Verblüffend einfache Lösungen – Regenwasser-Auffang-Tanks, Bio-Sandfilter, Wasserdesinfektion durch Sonneneinstrahlung oder Abkochen – können tausende Menschen vor gefährlichen Erkrankungen schützen. Der Film ist im Internet unter www.malteser-international.org zu sehen. Die DVD mit vielen Zusatzinformationen kann bei info@malteser-international.org bestellt werden.



Sauberes Wasser und sanitäre Grundversorgung – ein wichtiger Beitrag zum Schutz vor Erkrankungen in Sri Lanka

Jahresbericht Auslandsdienst – „Aktivitäten 2007“

Der neue Jahresbericht des Malteser Auslandsdienstes ist nun erhältlich. Auf 20 Seiten informieren die „Aktivitäten 2007“ über das breite Spektrum an Hilfsprojekten und Partnerschaften in 24 Ländern, von Sanitätsdienst in Medjugorje und Suppenküchen in Russland bis hin zur Hospizhelfer-Ausbildung in Rumänien. Wer am Jahresbericht interessiert ist, kann die Druckversion bestellen bei Magdalena Hillar, magdalena.hillar@malteser-international.org. Die „Aktivitäten 2007“ stehen auch unter www.malteser-international.org zum Download bereit.



Ausgezeichnet als bestgeführte Tuberkuloseeinrichtung in Kenia: das Diagnose- und Behandlungszentrum Riruta

Kenia: Auszeichnung für Riruta Gesundheitszentrum

Schon im Dezember 2007 zeichnete das Nationale Lepra- und Tuberkuloseprogramm Kenias das von Malteser International unterstützte Diagnose- und Behandlungszentrum Riruta in den Slums von Nairobi als bestgeführte Tuberkuloseeinrichtung des Landes in den Jahren 2006 bis 2007 aus. Malteser International bekämpft seit 2001 Tuberkulose in acht Slums von Nairobi mit einer Bevölkerung von 600.000 Menschen. Die Diag-

nose und Behandlung der Krankheit, die Aus- und Weiterbildung von einheimischem Personal in den Gesundheitszentren, die Errichtung von Labors sowie Bildungsprogramme für die Menschen in den Slums sind wesentliche Bestandteile des Programms. Im Frühjahr 2008 übergab der Leiter des Programms, Dr. Joseph Sitienei, in einer feierlichen Zeremonie den Preis, bestehend aus dem Pokal, einer Urkunde und einem Computer, an Vertreter des Gesundheitszentrums Riruta. Herzlichen Glückwunsch!

„Aktivitäten 2007“ – der Jahresbericht des Malteser Auslandsdienstes



Malteser
...weil Nähe zählt.



Neue Software für die Fahrsicherheit: Benedikt Liefänder mit Thomas Berding, Günter Vanselow, Stephan Damm und Nils Harting vom Vogel Verlag (v.l.n.r.)

Attraktives Softwarepaket für die Fahrausbildung

Fahrschulungen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit gibt es schon seit 20 Jahren bei den Maltesern. Der Erfolg: eine mit 15 Prozent im Jahr bei mehr als 5.000 fast täglich eingesetzten Fahrzeugen erfreulich niedrige Unfallquote.

Doch das Ausbildungsmaterial ist in die Jahre gekommen. Zusammen mit dem Verlag Heinrich Vogel aus München hat daher Benedikt Liefänder, Bereichsleiter Notfallvorsorge im Generalsekretariat, mit einigen Malteser Fahrdienstleitern ein Malteserspezifisches Programm entwickelt, das auf der nahezu flächendeckend in den deutschen Fahrschulen eingesetzten Ausbildungssoftware des Spezialverlags aufbaut. Nils Hartig, Vertriebsreferent beim Vogel Verlag, hob bei der Vorstellung des neuen Produktes in Würzburg und Köln hervor, wie wichtig es auch für seinen Verlag sei, erstmalig die Unterrichtssoftware für Fahrschulen in einen anderen Bereich zu übertragen.

Ehrenamtszuschale: Keine Anrechnung

Die Bundesagentur für Arbeit hat klargestellt, dass die Ehrenamtszuschale nach § 3 Nr. 26a Einkommensteuergesetz nicht auf das Arbeitslosengeld II angerechnet wird. Dies gilt auch für den kürzlich erhöhten Übungsleiterfreibetrag. Die beiden Einnahmen gelten als „zweckbestimmte Einnahmen“ im Sinne des § 11

Abs. 3 Nr. 1 SGB II, denn mit der Vergütung werde nur ein Aufwand abgegolten, der den im Nebenberuf tätigen Personen durch ihre Beschäftigung entsteht.

Schwesternhelferinnen: Umfrage zur Verwertung der Ausbildung

Alle Schwesternhelferinnen (SH), die im zweiten Halbjahr 2007 eine SH-Ausbildung in den Diözesen Fulda, Limburg, Mainz und Trier gemacht haben, wurden im März 2008 in einer repräsentativen Erhebung zur Verwertbarkeit der SH-Ausbildung befragt. 90 und damit sehr gute 46,63 Prozent haben geantwortet. Zufrieden mit der Ausbildung waren fast alle (88 Teilnehmerinnen). 28 Prozent bekamen einen neuen Job, 36 Prozent konnten sich durch die Ausbildung ein neues berufliches Tätigkeitsfeld erschließen, 20 Prozent qualifizierten sich für die Pflege im privaten Umfeld. Lediglich 16 Prozent sagen, dass ihnen die Ausbildung beruflich noch nicht geholfen hat.

Zivildienst – fürs Leben lernen

„ZDL im Betreuungsdienst“ ist ein neuer Lehrgang, der mittlerweile bundesweit an den Malteser Schulen etabliert ist. Die Teilnehmer kommen aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen und sozialen Einrichtungen der Caritas. Zu den Inhalten des Lehrgangs gehören Wissensvermittlung, praktische Fertigkeiten, die Förderung sozialer Kompetenzen und die Aufarbeitung von Arbeitsplatz Erfahrungen. Wie gut dieses Angebot ankommt,

verdeutlicht Alex, der in einem Krankenhaus Patienten zu Untersuchungen schiebt, sich mit ihnen unterhält, zuhört und auch in der Pflege aushilft: „Vor allem die praktischen Inhalte wie Rückenschule oder Umgang mit dem Rollstuhl sind sehr hilfreich; nicht nur für den ZD, auch für später.“

Bundesjugendversammlung beschließt eine neue Jugendbekleidung

Die Bundesjugendversammlung hat in Ehreshoven entschieden: Die Malteser Jugend bekommt eine neue Jugendbekleidung für offizielle Anlässe. Künftig gilt das dunkelblaue Hemd mit dem über dem Kragen getragenen rotweißen Halstuch als Erkennungszeichen für den Jugendverband des Malteser Hilfsdienstes. Nachdem im vergangenen Jahr die Fragebogenaktion unter dem Motto „Werde Trendsetter und Mitgestalter unserer Jugendbekleidung“ zu einem großen Echo in den Diözesen geführt hatte und der Wunsch nach einer einheitlichen Jugendbekleidung deutlich geworden war, hatte ein überregionaler Arbeitskreis der Bundesjugendversammlung das dunkelblaue Hemd vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde von den Delegierten mit großer Mehrheit angenommen.

Thorsten Kruse, Mitglied des Bundesjugendführungskreises, trägt die neue Jugendbekleidung bereits bei der Verabschiedung des Ehepaares von Spies im Rahmen der Bundesjugendversammlung





Neugestaltet im Internet: Malteser Rettungsdienst und Krankentransport

Rettungsdienst und Krankentransport neu im Internet

Malteser Rettungsdienst und Krankentransport präsentieren sich jetzt unter www.malteser-rettungsdienst.de neu im Internet. Ziel des umfassenden Relaunches war die bessere Darstellung dieser Dienstleistungen in der Öffentlichkeit. Besonders die Alleinstellungsmerkmale und Vorteile des Malteser Rettungsdienstes wurden hervorgehoben.

Malteser Migranten Medizin: Erster Preis für „Gesicht zeigen“

Die Jury des von der Wissenschaftsstadt Darmstadt ausgeschrieben Preises „Gesicht zeigen“ hat einstimmig dem Darmstädter

Mediziner Dr. med. Wolfgang Kauder den mit 1.500 Euro dotierten ersten Preis für sein humanitäres und gesellschaftliches Engagement im Zusammenhang mit der Realisierung der „Malteser Migranten Medizin“ in Darmstadt zuerkannt. Innerhalb eines Jahres wurde die anonyme, kostenfreie medizinische Hilfe für Menschen ohne Krankenversicherung von 565 Sprechstundenpatienten in Anspruch genommen. Die Preisverleihung fand am 14. März im Rahmen der Veranstaltung des Lokalen Aktionsplans Darmstadt statt.

Chronik

9. Februar 2008 – Gemeinsame Tagung der Diözesanleiter, Landesbeauftragten und Vorsitzenden der Regionalräte

Zum Tagungsschwerpunkt „Fundraising“ hält Patrick Tapp, Vizepräsident des Deutschen Direktmarketing Verbandes, einen Vortrag zum Thema „Spendenorganisation: Was ist das? Wie wird man das?“ Anschließend stellt Willibald Geuke, Abteilungsleiter Fundraising im Generalsekretariat, das Gehörte in den Malteser Kontext. Des Weiteren befasste sich das Gremium mit der Strategie im Rettungsdienst, steuerrechtlichen Problemstellungen sowie den aktuellen Entwicklungen im Sozialen Ehrenamt, namentlich in der Diözese Köln. Kölns Diözesanleiter Hubertus Graf Plettenberg gibt hierzu eine eindrucksvolle Gesamtschau von Malteser Migranten Medizin über Wohlfühlmorgen, Social Day, Kulturbegleitsdienst, offene Ganztagschulen bis hin zum Psychosozialen Unterstützungsdienst.

26. Februar 2008 – 78. Tagung des Präsidiums

Zunächst befasst sich das Präsidium mit zwei formalen Änderungen von Satzung und Leitfadens: Zur Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben ist nun auch die Mittelbeschaffung aus Benefizveranstaltungen zulässig. Der Leitfadens wird in Bezug auf die im Malteser Hilfsdienst e.V. verbleibenden sozialunternehmerischen Dienste (etwa in Nordrhein-Westfalen) um einen Teil E ergänzt. Am Nachmittag widmet sich das Präsidium den geistig-religiösen Grundlagen des Verbandes. Dazu halten der Leiter des Geistlichen Zentrums, Wilderich Freiherr von Spies, sowie Dirk Blümke, Referatsleiter Hospiz im Generalsekretariat, Vorträge zu den aktuellen Entwicklungen der Spiritualität in ihren Bereichen. Abschließend informiert Bundesjugendseelsorger Fra' Dr. Georg von Lengerke über die spirituellen und religiösen Angebote und Aktivitäten der Malteser Jugend in 2008.

Malteser Miniaturmodelle Neuheiten

3 neue Metallmodelle erschienen:



Von Schuco in schöner Präsentbox, VW T 2a KTW „Joh. DA 11“, sehr detailliertes Modell im Maßstab 1/43, Preis 32,50 EUR



1. Modell der Malteser aus dem Hause MINICHAMPS, VW T 2 KTW Katastrophenschutz Nordrhein-Westfalen, limitierte Auflage 1000 Stück in Präsentbox mit Bedruckung. Das Modell verfügt über sehr viele Details wie Einsatzleuchte Außenspiegel, Steckblaulicht u.a. im Maßstab 1/43. Preis, 36,95 EUR



Preisgünstiger MB Sprinter Rettungswagen aus Metall in 1/87 ebenfalls in PC-Box von Schuco für nur 5,95 EUR

zzgl. 6,00 EUR versicherter Versand oder 2,50 EUR als Maxibrief je Sendung, Versand nach Vorauskasse.

Bestellungen bitte an:

Peter Neubauer,
Gönheimer Weg 18a,
67105 Schifferstadt,
Tel./Fax: (0 62 35) 29-55 oder
per E-Mail: pn.mhd@t-online.de

Weitere Infos im Internet:
www.malteser-modelle.de

Neu: Online-Shop:
www.malteser-modellautos.1a-shops.eu

Malteser Fest 2007: DVD noch zu haben

„Einige wenige DVDs mit den bewegten und bewegenden Bildern vom Malteser Fest in Vechta sind noch lieferbar.“ Die DVD gibt es als Einzelstück für 8,00 Euro, 25 Stück im Paket kosten 180,00 Euro – alles inklusive Versand. Die begehrten DVDs sind zu bestellen bei: Meyer Multimedia, Herrn Christian Meyer, Luise-Seidler-Straße 9, 49565 Bramsche; Telefon (05461) 969825,

mobil: (0162) 4338698, E-Mail info@meyer-multimedia.de.

Bisher: 2.494 neue Malteser

In die dritte und letzte Zwischenziehung sind am 25. April 2.494 Verlosungskarten gegangen. Damit ist das Ziel, 2008 neue ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bis zur nächsten Bundesversammlung am 21. Juni 2008 für die Malteser zu begeistern, schon deutlich überschritten. Aber es geht

noch weiter, und die Spannung auf die Hauptziehung zur Bundesversammlung mit 10.000 Euro in bar und den drei Sonderpreisen des Präsidiums, an der nochmal alle Karten teilnehmen, wächst. Übrigens: Die Kugelschreiber, Luftballons und Buttons zur Aktion sind nur noch wenige Wochen verfügbar. Sie können online (www.scholzshop.de) oder per Telefax (unter www.weil-naeche-zaehlt.de zum Herunterladen hinterlegt) bestellt werden.



„Wir sind Ihnen zu großem Dank für Ihr Engagement und Ihre Treue verpflichtet, denn bei Ihnen zählt wirklich die Nähe zu uns und unseren Helfern.“: Hilfsdienst-Präsident Dr. Constantin von Brandenstein-Zepelin zu Bundesseelsorger Weihbischof em. Dr. Klaus Dick bei der Verleihung des Großkreuzes des Malteserordens am 26. Februar

Malteser Trägersgesellschaft mit neuer Geschäftsführung

Die Gesellschafter der MTG Malteser Trägersgesellschaft gGmbH haben Karl Prinz zu Löwenstein zum Vorsitzenden der Geschäftsführung der Malteser Trä-



Karl Prinz zu Löwenstein Karl Ferdinand Prinz von Thurn und Taxis

gersellschaft bestellt. Löwenstein hat seine neue Aufgabe bei der Trägersgesellschaft von Karl Ferdinand Prinz von Thurn und Taxis übernommen, der in gegenseitigem Einvernehmen mit den Gremien wegen unterschiedlicher Auffassungen über die künftige Geschäftspolitik ausscheidet.

Auszeichnungen

Für ihre Verdienste zeichnete der Souveräne Malteserorden aus:

Mit dem Großkreuz „pro piis meritis“

- | Weihbischof em. Dr. Klaus Dick (Bundesseelsorger, Köln)
- | Bischof Dr. Reinhard Lettmann (Münster)

Der Malteser Hilfsdienst zeichnete aus:

Mit der Verdienstplakette in Gold

- | Hedwig Eckhoff (Drensfurt/Münster)
- | Heinrich Lanfer (Greven/Münster)

Mit der Verdienstplakette in Silber

- | Gunter Ays (Bad Säckingen/Freiburg)
- | Ingrid Kleissler (Bad Säckingen/Freiburg)
- | Norbert Reckel-Probst (Bad Säckingen/Freiburg)

Mit der Verdienstplakette in Bronze

- | Günter Laatsch (Bad Säckingen/Freiburg)
- | Georg Baron von Schönau (Bad Säckingen/Freiburg)



Johannes Freiherr Heereman von Zuydtwyck, Geschäftsführender Präsident des Malteser Hilfsdienstes, hat am 14. April aus den Händen von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers in der nordrhein-westfälischen Staatskanzlei das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten

Georg Schnelle übernimmt die Geschäftsführung für die kaufmännischen Bereiche

Zum 1. Februar 2008 hat Georg Schnelle seine neuen Aufgaben als Geschäftsführer für die kaufmännischen Bereiche bei der Holding Deutsche Malteser gGmbH und

den Tochtergesellschaften, der MTG Malteser Trägersgesellschaft gGmbH und der Malteser Hilfsdienst gGmbH, angetreten. Schnelle war zuvor bei der DATEV e.G. als Mitglied der Geschäftsleitung tätig.

Wir gedenken

Karl Blümlein (Trier)

Philipp Freiherr von Boeselager (Kreuzberg/Trier)

Simone Büttner (Dormagen/Köln)

Rosemarie Cremer (Wittlich/Trier)

Walter Degenhardt (Trier)

Sylvia Demelius (Essen)

Annelie Geller (Konz/Trier)

Friedrich Gerstenacker (Stadtbergen/Augsburg)

Carin Freifrau v. Gumpfenberg (Pöttmes/Augsburg)

Dr. med. Rolf Gürtler (München)

Ludwig Heyer (Goch/Münster)

Dr. Klaus Hinrichs (Delmenhorst/Offizialatsbezirk Oldenburg)

William Metz (Würzburg)

Margarete Niedernhofer (Augsburg)

Waldemar Philip (Schweich/Trier)

Weihbischof em. Wolfgang Rolly (Mainz)

Pfr. i.R. Heinrich Trommeschläger (Langsur/Trier)

Peter Ulreich (Wildpoldsried/Augsburg)

Rita Wallhorn (Trier)

Wir gratulieren!

I zu 55 Jahren Mitgliedschaft bei den Maltesern:

Offizialatsbezirk Oldenburg: Bernhard Kindler

I zu 50 Jahren Mitgliedschaft bei den Maltesern:

Augsburg: Siegfried Spielvogel; **Freiburg:** Bernhard Janz; **Köln:** Hans-Josef Gerhards, Walter Hauser; **Münster:** Rolf-Bernd Lappe

I zu 45 Jahren Mitgliedschaft bei den Maltesern:

Aachen: Franz-Josef Lennartz; **Eichstätt:** Michael Möhrlein; **Essen:** Friedhelm Holtkamp; **Limburg:** Rosemarie Hulbert; **Mainz:** Gottfried Lippmann, Winfried Weiss; **Münster:** Stefan Brynycz, Franz-Josef Demming, Heinz-Dieter Eckhoff, Werner Fluor, Siegmund Frede, Godehard Fries, Paul Grotstabel, Jürgen Hainke, Joachim Peters, Josef-Alois Sabisch, Werner Schmidt, Karl-Heinz Schroer, Karl-Heinz Simons, Cilli Übbing, Klemens Vlaswinkel; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Albert Barlage; **Paderborn:** Albrecht Bergen, Edelbert Biermann, Friedbert Gasse, Johannes Hartmann, Paul Hüffer, Doris Müller, Hiltrud Opfer, Dieter Ossenbrink, Bernhard Sandfort, Johannes Stücker, Betty Tollkamp, Liesel Wichtmann; **Regensburg:** Rudolf Drescher, Alfred Hafner, Josef Hurlzmeier, Josef Nickl; **Trier:** Karl Müller, Johannes Pitsch, Bernd Schröder, Monika Schwinn

I zu 40 Jahren Mitgliedschaft bei den Maltesern:

Aachen: Heinz Imgrund, Gerd Mittasch, Karl Welter; **Augsburg:** Kreszenz Plöckl; **Essen:** Günther Döppe, Friedbert Schürmann; **Freiburg:** Emil Rieder; **Hamburg:** Johannes Gröndahl, Alfred Stellmach, Irma Witzke; **Köln:** Reinhold Beschoner, Kuno Rommelsheim, Peter Rommerskirchen; **Limburg:** Elisabeth Kossmann, Lutz Wöllmann; **Mainz:** Else Adler, Richard Benner, Katharina Beste, Vera Dammann, Cornelia Goller, Johanna Hafner, Renate Holzky, Albrecht Löffler, Josef Rittersberger, Helmut Sattler, Erich Scherer, Willi Schoppet, Alma Wissner; **Münster:** Ferdinand Garske, Heinz-Bernd Kuhlmann, Heinz Lennartz, Eberhard Müller, Jakob Schmittgen, Josef Theyßen; **Osnabrück:** Peter Zurhorst; **Paderborn:** Hans-Jürgen Abel, Carl-Dieter Büthe, Lydia Büthe, Franz Freitag, Elisabeth Jürgens, Rudolf Kaufmann, Christoph Krips, Richard Müller, Gertrud Pater, Johannes Reschke; **Regensburg:** Theo Auer, Albert Bruckner, Anna Dötsch, Burkard Endres, Rita Heinen, Martha Lell, Marieluise Schweikl, Wolfgang Tillemann; **Rottenburg-Stuttgart:** Werner Noss, Werner Pfeiffer; **Speyer:** Maria Hoffmann; **Trier:** Wilhelm Brungs, Hans-Joachim Mitze, Beate Praus; **Würzburg:** Leo Engelbert Kess

I zu 35 Jahren Mitgliedschaft bei den Maltesern:

Aachen: Siegfried Amend, Bernd Bertram, Wilma Esser, Martin Göttel, Elly Hilden, Kurt Heinz, Wolfgang Lungen, Leo Ritz, Martin Schmitz, Theodor Wirtz; **Eichstätt:** Rainer Heininger, Martin Kölbl, Monika Schneiderbanger, Richard Wiesneth; **Essen:** Paula Breil,

Heinz-Jürgen Döppe, Günter Franken, Friedhelm Geise; **Freiburg:** Otto Hirsch, Bernhard Pammer; **Hamburg:** Kurt-Günter Hege, Andreas Radau; **Köln:** Heribert Fucks, Gerd Gröters, Dieter Harzheim, Heinz Kohnen, Hans-Peter Meul, Susanne Schmitz, Claudia Seul, Horst Steinmann; **Limburg:** Ulrike Göttlicher-Göbel, Peter Neuhaus; **Mainz:** Werner Brilmayer, Rudi Dachs, Brigitte Giesbert, Rita Gruben, Otfried Herrmann, Bernold Lang, Willi Lautebach, Heribert Maier, Dieter Maurer, Norbert Rothermel, Toni Schlett, Brigitte Schönfeld, Willy Schwarz, Werner Strauch, Hubertus Utz, Werner Wahl, Alfred Weber, Hildegard Wiegand, Karl Wilhelm; **München:** Klaus Krieger, Georg Straßer; **Münster:** Burkhard Alms, Elisabeth Geßner, Maria Hennewig, Hans Kucher, Frank Marx, Hans H. Steps, Zita Theyßen; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Uwe Haake, Franz Hempelmann, Peter Kollhoff, Günter Schnäker, Siegfried Sestro, Bernard Wiebold, Friedrich Wiebold; **Paderborn:** Wolfgang Beuth, Siegfried Franke, Martin Frevel, Rainer Giesberg, Ulrich Katzer, Andreas Linn, Anselm-C. Meder, Elke Nickel, Bernhard Rosier, Thomas Siedenbühl, Wilhelm Stolte, Gerhard Vollmer; **Passau:** Ludwig Ketzler, Josef Piser, Eduard Schmid; **Regensburg:** Johann Schneider, Rudi Zimmer; **Rottenburg-Stuttgart:** Rudolf Stark; **Speyer:** Bernhard Baltes, Helmut Becker, Felix Heibich, Rosa-Maria Lambert, Roman Margeth, Waldefried Müller, Gabriele Ott, Karl Otto Rech, Heinz-Peter Sauer; **Trier:** Bernd Adam, Werner Ambrosius, Rudolf Baltes, Dieter Dewald, Horst Engel, Arno Erzig, Manfred Genzler, Achim Hahlbeck, Matthias Hild, Waltraut Kallen, Hans-Günther Lanfer, Manfred Nei, Gerhard Neutschmann, Anita Orth, Gerhard Pauli, Günter Stolz, Edwin Straß, Bernhard Weiten, Achim Zimmer; **Würzburg:** Michael Freund

I zum Geburtstag

70 Jahre alt wurden

Aachen: Dieter Scheidt; **Augsburg:** Hubert Mayr, Alfred Pfefferkorn; **Berlin:** Brigitta Mayer; **Bremen:** Johannes Rath; **Eichstätt:** Ursula Hofmann, Hildegard Melcher-Heil; **Essen:** Kurt Schultze; **Freiburg:** Herta Gissler, Karl Greis, Erhard Hübl, Hans Jörg Kiefer, Brigitte Merkle, Marlies Schönberger, Gerhilde-Maria Schulz; **Hamburg:** Anke Gogarten, Brigitte Greif, Jutta Mordhorst, Helga Wittulski; **Hildesheim:** Peter Bernhardt, Pasqualina Folchert, Arnold Henrich, Barbara Liehmann, Käthe Lins, Ruth Scholtyssek; **Köln:** Kurt Pelzing, Dieter Precht, Horst Rychlik, Gregor Stoek; **Limburg:** Dorothee von Arnim, Heidrun Burg, Serafima Kopalova, Renate Maiwaldt, Coletta Schwarz; **Magdeburg:** Artur Wunsch; **München:** Teresita von Freyberg, Rita Kreppold, Monika Lenhart, Mathilde Lutz, Adolf Rehm; **Münster:** Adele Bertels, Hedwig Urbigkeit, Rudolf Winter; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Adele Efken, Georg Haase, Heinrich Hohnhorst, Arnold Kalvelage, Alfons Lütkeniehoff; **Osnabrück:** Bernhard Goßens, Werner Klöcker, Anna Kröger, Georg Pyda; **Paderborn:** Ilse Graap, Roman Kathke, Heinz Kemper, Gerhard Rapp; **Passau:** Ursula von Ow; **Regensburg:** Adolf Böhm, Anton Niewöhner, Josef Proell, Benno Schmailzl, Mathilde Vogel; **Rottenburg-Stuttgart:** Reinhold Bazlen, Herbert Dambacher, Renate Dombrowsky, Manfred Feifel, Arnold Leinweber,

Irmgard Rechtsteiner, Ingeborg Rogge, Serban Tamburlini, Hans Wagner, Herbert Welz, Adolf Zwicker; **Speyer:** Doris Schmitt, Martin Wagner; **Trier:** Amalie Dick, Christine Gelzleichter, Renate Hergott, Ursula Roth, Johanna Schneider, Gisela Staasberg; **Würzburg:** Gerhard Hofmann, Josef Scheller

75 Jahre alt wurden

Aachen: Angelika Blank, Hannelore Schiffler; **Eichstätt:** Maria Kral; **Freiburg:** Gerhard Koch, Joachim Norgauer, Ursula Nowak, Margarete Wolzonn; **Hamburg:** Kurt Borchardt; **Hildesheim:** Helena Schneider; **Köln:** Helmut Giesen, Peter Heidrich, Herbert Presch, Johanna Steinacker; **Limburg:** Iracy de Almeida-Cardia, Gisela Kraatz-Bernt; **Mainz:** Rita Bunn, Maria Magdalena Kupfers, Katharina Meindl; **Münster:** Käthe van de Sand; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Josef Diekmann, Josef Saalfeld, Martin Verderber; **Osnabrück:** Ferdinand und Marianne Balgenorth, Hedwig Schade, Anni Wessels; **Passau:** Ludwig Meier; **Regensburg:** Maria Reich, Christine Simon, Adelinde Weber; **Rottenburg-Stuttgart:** Karl Ackermann, Xaver Bayer, Marianne Christmann, Manfred Frei, Rosemarie Gindele-Gürsay, Anneliese Hehr, Friedrich-Karl zu Hohenlohe-Waldenburg, Karl Koch, Franz Rettenmeier, Klaus Ruge, Alfred Stölzle, Angelika Tille, Dominik Vranjes, Georg Wolff; **Trier:** Hildegard Fischer, Gertraud Kamers, Gabriele Luz Y Perez, Melanie Pöhlert, Josef Sander; **Würzburg:** Gerhard Josef Schweidler

80 Jahre alt wurden:

Eichstätt: Dr. Alfred Womes; **Freiburg:** Adelheid Jordan, Jakob Kohlbrenner, Alois Weber; **Hamburg:** Klara Stechow; **Köln:** Erich Budde, Paul Peschke; **Limburg:** Edith Stoehr; **Mainz:** Kurt Bösel, Maria Gielen, Elisabetha Müller, Antonia Poike, Brunhilde Reichert; **Magdeburg:** Werner Mähner; **München:** Maria Weiss; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Christel Anders, Leni Seeger; **Osnabrück:** Clara Bode, Margot Scherbarth; **Paderborn:** Martha Buschmeier; **Regensburg:** Agnes Heimerl, Anna Sophie von Breidbach; **Rottenburg-Stuttgart:** Alfred Böhm, Franz Kuhn, Martin Müller, Tilli Nann, Willi Rampf, Irene Stölzle, Lore Weilbacher; **Trier:** Franz Josef Hohmann

85 Jahre alt wurden:

Aachen: Hans-Rudolf Wittmann; **Freiburg:** Alice Bloesch, Ehrentraude Holleczeck, Barbara Schrepfer; **Hamburg:** Willi Schleuer; **Mainz:** Helmut Gottwald; **München:** Leda Mackrodt, Maria Marschall; **Münster:** Maria Gerling; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Aenne Heidkamp; **Regensburg:** Angela Bonke, Barbara Deml; **Rottenburg-Stuttgart:** Maria Hampf, Irmgard Henning, Gerhard Schmauß, Olga Widmann; **Trier:** Alex Czarnetzki; **Würzburg:** Werner Bösemann

90 Jahre alt wurden:

Freiburg: Erna Freimann, Otto Goldschmidt; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Fritz Wernicke; **Osnabrück:** Elisabeth Schilling; **Regensburg:** Rosina Plegler; **Rottenburg-Stuttgart:** Margret Duisberg

95 Jahre alt wurde:

Freiburg: Gertrud Ebert